

STEFAN GEORGE
SÄMTLICHE WERKE
IN 18 BÄNDEN
BAND XV

KLETT-COTTA

STEFAN GEORGE
ZEITGENÖSSISCHE DICHTER
ÜBERTRAGUNGEN
ERSTER TEIL

ROSSETTI · SWINBURNE · DOWSON
JACOBSEN · KLOOS · VERWEY · VERHAEREN

KLETT-COTTA

VORREDE DER ERSTEN AUSGABE

In der vorliegenden Sammlung sind eine Anzahl Werke der wichtigsten Geister vereinigt denen man das Wiedererwachen der Dichtung in Europa verdankt und die in den früheren Jahrgängen der Blätter für die Kunst zum erstenmal nach Deutschland eingeführt wurden. Diese in verschiedenen Heften zerstreuten Proben sind im Laufe der Zeit zu Büchern angewachsen. Dass sie jetzt erscheinen wurde zum Teil veranlasst durch den Unwillen über die Entstellungen die als Wiedergabe der verehrten Meister bei uns eben sich anbieten: Weder die verjähnte Breite der biedern Nachfahren noch der täuschende Schwung der hurtigen Lehrlinge lassen den neuen Geist durchbrechen. Der Einsichtige wird die gewerbmässige Vollständigkeit nicht unbedingt einer Auslese vorziehen so wenig als das Ganze in Fälschung dem echten wenn auch kleinen Teil. Es könnte erstaunen dass sich hier an die nun bekannten Dichter des ältern Geschlechts unmittelbar die kaum bekannten jüngeren reihen. Aber wie bei ihrem Erscheinen vor längeren Jahren von diesen ersten nicht einmal die Namen bei uns öffentlich angeführt wurden während sie heute sich einer ziemlichen Berühmtheit erfreuen: so können auch jene letzten in einem weiteren Jahrzehnt wenigstens dem Namen nach in aller Munde sein.

II

DER LIEBE ERLÖSUNG

Du flössest meinem munde allzeit ein
Der in der liebe stunde fromm entbrennt
Der liebe fleisch und blut im sakrament ·
Ich fühle dir genaht: der odem dein

Muss ihres domes tiefster weihrauch sein ·
Du hast sie stumm empfangen und dir nennt
Sie ihren wunsch dass nichts von dir mich trennt
Und überm kelche sprachst du: denke mein!

O welches glück mir deine huld verleiht
Und welchen ruhm der liebe! trittst du vor
Den steilen weg zu dem verlassnen tor

Zum seufzersee zum ort der traurigkeit
Und bist erlöser dort und steigt befreit
Mein geist aus banden wenn du winkst empor.

III

LIEBES-SCHAU

Wann · liebe · werd ich dich zumeist gewahr?
Wenn meiner augen geister in dem licht
Feiern vorm altar deinem angesicht
Der liebe dienst · durch dich mir offenbar?

Um uns in dunkler stund – wir einsam paar –
Wenn enggeküsst durch blasse dämmerung bricht
Dein schimmernd antlitz und mit schweigen spricht ·
Wenn deine seele all mein eigen war?

O liebe liebste soll ich nie mehr hier
Dich schauen · noch den schatten nur von dir
Noch deiner augen bild am frühlingstag:

Wie rauschte dann ob lebens finstrem hang
Verwelkter hoffnung laub im sturmesdrang
Des todes nieverwehendem flügelschlag?

IV

DER KUSS

Welch qualmend leid in tödlichem verzug
Und welches tückevollen wechself bann
Dem leib den ruhm · der seele rauben kann
Die hochzeitskleider die sie heute trug!

Denn sieh! ihr mund in dieser stunden flug
Mit meinem solch mittönend spiel begann
Wie Orpheus sehnt' als er sie halb gewann ·
Der darbenden die letzte laute schlug.

Ich war ein kind in ihrer hand · ein mann
Wenn brust an brust wir schmiegeten · wir zu zweit
Geist wenn ihr geist durchdringend mich befreit ·

Gott wenn vorm ganzen lebensatem rann
Das lebensblut · an brunst wetteifernd dann
In feuer feuer · gier in göttlichkeit.

IX

DAS GEBURTS-BAND

Bemerktet ihr in manchen häusern nie
Wie zwei erzeugt im ersten hochzeitsbette
Stets halten ihre eigne sanfte kette
Vergass sich auch der pfleggrin brust und knie.

Wol sind mit ihres vaters kindern sie
In sinn und tat gutwillig · doch für jeden
Der beiden gibt es ein geheimes reden
Und birgt ein wort vollkommne harmonie.

So · Liebe · als ich dich zuerst gekannt
Schien mir: die mir verbundene seele ist
Mehr als das leben weiss mit mir verwandt.

Du mit mir spross fern dort wo sichs vergisst
Und lang mit schau und schall nicht greifbar · bist
Als seelen-mitgeburt mir wol bekannt.

XXII

GEBROCHENE MUSIK

Die mutter wenn sie meint dass im gelall
Des säuglings sie zuerst ein wort erkannt:
Sie rührt sich kaum · die augen abgewandt
Mit offnem mund und ohr · dass dieser schall

Sie nochmals rufe . . angst- und zweifelsvoll
Hat so die seele oft gelauscht bis Sang
Ein taglang innres wimmern schliesslich klang
Und süss musik und süss die träne quoll.

Doch jezt – wie oft auch meine seele schon
Auf dies gewohnte flüstern horcht – wie ein
Verschlussner dumpfer meeresmuschel-ton:

Es kommt kein sang · allein die stimme dein ·
O bitterlich geliebte! und ihr lohn
Ist einzig unerlaubten betens pein.

XXIV

WEIDENWALD

I

Ich sass mit Amor an des baches hang ·
Wir neigten uns zum wasser · er und ich ·
Er sprach kein wort und blickte nicht auf mich ·
Er rührte nur die laute wo erklang

Ein tiefes ding das ihn zu reden zwang.
Nur trafen unser beider augen sich
In niedrer welle · deren rauschen glich
Der teuren stimme und ich weinte bang.

Ich weinte und sein aug ward ihrem gleich ·
Mit seines fusses seiner flügel streich
Wischt er den tau durch den das herz mir schwoll.

Dann wurden dunkle kreise wallend haar ·
Als ich mich bückte bot den mund sie dar
Und volles küssen mir zur lippe quoll.

XXV

II

Und Amor sang: es war ein sang halblaut
Umstrickt von dingen die entwirrbar kaum ·
So wimmern seelen öd im todesraum
Wenn immer noch der neue tag nicht graut.

Dann hab ich eine dumpfe schar geschaut
Von wesen abseits – eins an jedem baum ·
Sie alle Sie und ich in trübem traum ·
Die schatten unsrer tage ohne laut.

Sie sahn uns an – gewiss: gekannt zu sein
Und wehe seelen waren drunten wo
Der unversöhnlich enge kuss entfloh.

In eigen-mitleid alle brechend schrein:
Ach einmal einmal einmal nur allein!
Und Amor sang noch und sein lied klang so:

XXVI

III

Ihr all die ihr im weidenwalde schweift
Und schweift mit hohlem weissen antlitz sacht ·
Nach welchem einsam tiefen fall geschleift ·
In welcher langen lebenslangen nacht!

Eh wieder ihr · die ohne macht ihr streift
Nach letzter hoffnung – die ihr ohne macht
Nach eurer unvergessnen speise greift ·
Eh euch · eh wiederum das licht euch lacht!

Ach bittre ränfte in dem weidenwald
Mit giftblatt bleich · mit blutkraut brennend rot!
Ach wenn ein solcher pfühl im leiden bald

Die seele betten würde bis sie tot –
Eh'r allzeit sie vergessen als dies ding ·
Dass sie sich fängt in dieser weiden ring.

XXVII

IV

So klangs · und wie sich ros und rose müht
Eng zu verwachsen in des windes qual
Und so zu bleiben · bis zum späten strahl
Die blätter fallen wo der herzfleck glüht –

So war der kuss als der sang starb versprüht.
Sie sank ertränkt hinab und war so fahl –
Fahl wie ihr auge · ob mir je einmal
(Obs Amor weiss?) ein wiedersehen blüht!

Ich weiss nur das: ich beugte mich und trank
In tiefem zug das wasser wo sie sank
Und ihre hauche · tränen · all ihr sein.

Ich weiss: im beugen fühlt ich Amors haar
An meinem halse mitleidvoll · es war
Sein und mein haupt in seinem heiligenschein.

XXXII

EIN DUNKLER TAG

Der dunst der mich mit dieser luft umweht
Wie regen ist der auf den wandrer schlug.
Er weiss nicht: ist ein neuer sturm im zug –
Ist es der rest des alten der sich dreht . . .

Verspricht die stunde neues blumenbeet?
Ach · oder ahnt sie nur den tag dess pflug
Einst not gesät – die nacht wo du (o trug!
O beten!) nicht mehr fülltest mein gebet?

Wie struppig war das gras das doch so sanft
Da liegt an dieses weges rand gedrückt ·
Ein spiel der zeit · bis nacht bis schlaf es glätte –

So wie ein distelflaum am toten ranft
Von einer maid im jugend-herbst gepflückt ·
Damit sie einst ein weiches brautbett hätte.

XXXIII

DIE SPITZE DES HÜGELS

Es ist der sonne festtag: ihr altar
Im breiten westen ruft zum vespersang.
Ich bringe – ich verblieb im tal zu lang –
Verspätet meine huldigungen dar.

Doch dies · erinnr ich wohl · ward ich gewahr
Auf meinem wanderzug: ihr antlitz stand
Verwandelt an umfranztem himmelsrand ·
Ein feuerbusch mit blendend hellem haar.

Nun da mein fuss die höhe kaum gewinnt
Muss ich hinab durch jäher schatten schicht
Und irrend wandeln bis die nacht beginnt.

Doch weiden darf sich kurz noch mein gesicht
Daran: wie gold und silberluft zerrinnt
Und lezter vogel fliegt ins lezte licht.

XXXIV

ÖDER FRÜHLING

Das jahr hat rollend neuen lauf vollbracht.
Und wie ein mädchen das im kahne fliegt
Sich bald nach vorwärts bald nach rückwärts wiegt –
Ganz wie der wind es will – und glüht und lacht:

So naht mir froh der lenz · doch er entfacht
Kein lächeln mehr in mir der machtlos liegt
In toten zweigen die der winter biegt.
Heut hat kein frühling über mich mehr macht.

Im krokus sieh! ist welker flamme grab ·
Im schneeball schnee · in apfelblüten schmerz
Die frucht zu ziehn für falscher schlange scherz.

Nein · von den frühlingsblumen wend dich ab
Und halt erst wenn am lezten lilienstab
Der weisse kelch zerfällt ums goldne herz!

XLV

DES LEBENS URNE

Um lebens urne nicht mit schwachem schritt
Wie ihr schlich er – er schob sie mit der hand
Bis er nach allen seiten sie verstand:
Dort rüstet einer frisch zu grossem ritt ·

Sein weg führt wüsten ihm und gärten mit ·
Er lacht der nie in frohem schwarm sich setzt ·
Er weint der doch nie stillsteht und zuletzt ·
Ein jüngling kronetragend · schweigsam tritt.

Die urne füllte er mit wein für blut ·
Mit blut für tränen · duft für heiss gebet
Mit laub das für der liebe grabmal passt

Und wollte sie zerbrechen bei der flut ·
Doch hielt in schicksals namen ein. Sie steht
Nun leer bis einst sie seine asche fasst.

DER WEIN DER CIRCE

Schwarzlockig neigt sie überm goldnen wein
In goldnem kleid und träufelt schmach und blut
In schwarzen tropfen · rings ist duft und glut
Um ihren tisch · der goldnen blumen schein.

Tritt Helios hier in Hekates verein ·
O Circe · ihre priesterin! und tut
In bann die gäste unter liebeshut? –
Dann bricht erbarmungslos die nacht herein ·

Herrn ihrer stunde kommen sie – vor ihr
Die tiere kauern · ihnen gleich vorzeit ·
Bei denen sie in neuer ähnlichkeit

Des nachts antworten wenn das meer dumpf rollt
Mit leerem ach vom flutenstrand der gier
Wo das zerzauste gras dem meere grollt.

ALGERNON CHARLES SWINBURNE

1837–1909

WIDMUNG

Das meer gibt die muscheln der düne ·
Das land gibt die wasser dem meer –
Viele sinds · doch ich gebe kühne
Gesänge als erstlinge her ·
Der wind nehme grünblatt und weissblatt ·
Ohne fruchte geschleuderte schar ·
Nehme weinblatt und rosblatt und geissblatt
Losflatternd vom haar.

Die nacht weht sie um mich in herden ·
Der tag treibt wie träume sie her.
Die zeit streut wie schnee sie auf erden
Und jagt sie in endloses meer.
Bleiche blätter fruchtlos getötet
Von flüchtigen jahren bedeckt ·
Die mit wein die mit blut angerötet
Die von tränen befleckt –

Die im staub mancher jahre verwittert
Die dem kind auf die hand sich gesetzt ·
In stillgrünen plätzen vergittert
Gepflückt unter menschen erst jezt –
Auf meeren voll wundern · in schluchten ·
An nördliche felsen gestreift ·
In inseln wo myrten nicht fruchten
Und liebe nicht reift.

Ihr töchter von träumen und märchen
Die das leben noch immer nicht bannt:
Faustina Dolores und Klärchen
Julia und Amaranth!
Werd ich ewig euch suchen müssen
Wenn der schlaf   sei er wahr   sei er schaum  
Zu mir kommt euch vergeblich zu küssen  
Ihr töchter vom traum?

Sie entweichen wie schlaf   wie auf gr sern
Der tau alter d mmungen weicht  
So schwach wie ein schatten auf gläsern  
Wie ein lied wie ein windzug so leicht.
Nach der ebbe wie seewärts die wogen
Erfüllt mit der finsternis fliehn:
So die singvögel   die mich umflogen
Dem blick sich entziehen.

Toter jahre ges nge die jagen
Auf vernehmlicher worte flug  
Lose blätter vom strandwind verschlagen  
Unb ndiger vögel zug.
Schon zur schulzeit mir manche gefielen
Die leicht so in ton wie in schwung  
Die jüngsten sind brüder von spielen  
Die sp tsten sind jung.

Ist ein schutz während langsam es schwindet ·
Ist ein ohr für ein fliehendes lied
Wie ein mann es zum harfenklang findet ·
Wie knaben es pfeifen im ried?
Ist ein platz in der welt die ihr gründet ·
Ist ein raum in dem land eurer pracht ·
Wo nicht wechsel mit schmerz sich verbündet
Und tag nicht mit nacht?

Ob vom seewind ihr flügel auch zittert ·
Habt ihr nicht einen raum für sie hier
Von grünenden flüssen umgittert
In lieblicher lüfte revier?
In feldern in turmigen mauern
Schutz bei regen und glühendem schein
Schönen wünschen und mildem bedauern
Und liebe ganz rein?

Im lichtland von märchen und farben –
Die stunden drehn schattenlos um –
Wo das feld voller prächtiger garben
Und tönender blumen gesumm ·
Im wald wo der lenz halb verdüstert
Sein sehnend errötend gesicht ·
Beim quell der für liebende flüstert:
Empfangt ihr sie nicht?

Der sorge singvögel die gurren
Ihr lied wie zum feuer der dunst ·
Der wünsche sturmvögel die murren
Laut-flatternd im winde der brunst ·
In dem windlauf – legt sich sein wüten –
Zu der see fern vom lichte gebraust ·
Geschüttelt im dunkel wie blüten
Nacheinander zerzaust.

Ist die welt eurer hand auch an duft reich
Und lieblicher hehrer erfüllt ·
Süss durch kunst mit dem warm-weichen luft-reich
Ihrer schwebenden schwingen umhüllt:
Lasst sie ein · unbeschwingte · verblasste ·
Alter liebe zu lieb – altem tag
Und empfängt in dem bilder-palaste
Dies reime-gelag.

Ob die menschliche zeit voll verzichten
Die jahre der jugend auch leert ·
Widersteht doch ein ding dem vernichten:
Nie hat wechsel die treue versehrt.
Hoffnung stirbt und ihr tod lässt uns wissen ·
Ihr glück wie ihr leiden entschwand ·
Eh die zeit – allzerreissend – zerrissen
Um freunde das band.

Vergehn auch in ein licht die vielen:
Ist vom himmel zu hoffen erlaubt –
Wenn vor wolken die strahlen auch fielen ·
Ist die welt auch der sonne beraubt:
Sie hat mond und hat schlaf zum bescheide ·
Sinkt bräutlich und frisch – eine fee –
Mit sternern und seewind im kleide
Die nacht auf die see.

FRAGOLETTA

Wie · Liebe · soll man dich verstehn?
Der freude sohn gezeugt durchs leid!
Willst du gesichtlos sehn?
Willst du geschlechtlos gehn
Als knab oder maid?

Von lippen seltsam träumt ich da ·
Von wangen wo zweideutig blut
Gleich einer rose sah ·
Gleich einer rose – ja –
Die knospend ruht.

Welch land erzog dich? welches moos
Verbarg dich blume wundersam?
O liebes-doppelros –
Lockst tauben mit gekos
Zu blum und stamm!

Ich mag nicht küssen dass mein mund
Nicht härter als ein hauch dir droht ·
Dein süsses leben wund ·
Dein süsses laub zu grund
Fällt blutig tot.

Zeig deinen hals wie glanz der firnen
Und deiner lippen taubenpaar!
Sag: Venus hat nicht dirnen
Nicht frauenlockenstirnen
In ihrer schar.

Süss flache brust · haupt dichtgehaart ·
Sanft grade hüfte · schlanker fuss ·
Jungfräulich fremde art –
Sind sie nicht allzu zart
Zum liebesgruss?

Wie grüsst man dich? welch neuer nam –
Der alle rührte – rührt dich weib ·
Dich taub für liebe und scham ·
Die Liebes-schwester kam
Aus gleichem leib?

O lieb · des mädchens mund ist kalt
Und einfach rot ihr busen spriesst ·
Ihr haar ist gold und smalt
Das immer gleicherfalt
Ihr haupt umschliesst.

Doch ist d e i n mund voll feuers und weins –
Ich küsse deine brache brust . . .
So lehnt mein herz an deins ·
So lehnt dein haupt an meins
Zu meiner lust!

Die schlange sitzt in deinem haar ·
In aller locken welle und strich
Und deines busens blume gar!
Dein mund zu hold fürwahr
Für kuss und stich . . .

Mein arm umhüllt dein antlitz gut ·
Mein mund brennt auf dir wie ein strahl ·
Und wo mein kuss geruht
Springt blumengleich dein blut
Zum kusses-mal.

Gift das in solcher süsse schleicht!
O sterbensmüder taubengruss!
Ihr flügel ist zu leicht
Und dem des panthers gleicht
Der liebe fuss.

SAPPHISCHE STROFEN

All die nacht durch traf nicht der schlaf mein auglid ·
Goss nicht tau · entfaltete keine feder ·
Schloss die lippen fest und metallnen auges
Stand er und sah mich.

Mir dem wach daliegenden kam ein traumbild
Ohne schlummer über das meer · mich rührend ·
Rührte sanft mir lippe und lid und ich dann ·
Voll von dem traumbild ·

Sah wie weiss unsöhnbar die Aphrodite
Losen haares ohne sandal am fusse
Schien mit glut von westlichen meeressonnen ·
Sah den gesträubten

Fuss · die straffen federn des taubenzuges ·
Schauend immer · schauend den hals gewendet
Rück nach Lesbos · rück zum gebirg worunter
Schien Mitylene ·

Hörte hinter ihr der eroten fliehen
Auf den wassern plötzliche donner machend
Wie der donner fährt von den stark entspannten
Schwingen des sturmwinds.

So verliess die göttin ihr heim mit furchtbarm
Schall von tritt und donner von schwingen um sie ·
Während rückwärts singender frau gelärme
Drangen durchs zwielicht.

O des sangs · der seligkeit · o der gierende!
Die eroten lauschten in tränen · angst-siech
Standen die neun musen gekrönt um Phöbus ·
Furcht lag auf ihnen ·

Da die zehnte sang: ihnen fremde wunder.
O die zehnte Lesbische! alle schwiegen ·
Keine trug den schall dieses lieds vor weinen ·
Lorbeer auf lorbeer

Dorrt alle kränze · doch ihr ums haupt her
Rings um ihre flechten und aschnen schläfen
Weiss wie grabschnee · bleicher als gras im sommer ·
Küsse-verwüstet ·

Schien ein licht von feuer als ewge krone ·
Ja fast die unsöhnbare Aphrodite
Hielt und weinte fast · so ein sang war der sang.
Ja auch bei namen

Rief sie: zu mir wende dich · meine Sappho!
Doch sie · abgewandt den eroten · sah nicht
Tränen statt gelächter der göttin auge
Trüben · vernahm nicht

Schreckhaft stosshaft schwingen der taubenflügel ·
Sah nicht · dass der busen der Aphrodite
Weinend bebte · sah nicht ihr bebed kleid · ihr
Ringen der hände ·

Sah die Lesbier über zerschlagne lauten
Küssend · lippen süsser als lautenstränge ·
Mund auf mund und hand zwischen hand der trauten ·
Schöner als männer ·

Sah allein die lippen und schönen finger ·
Voll von sang und küssen und kleinem wispern ·
Voll von tönen · schaute nur unter ihnen
Steigen wie vögel

Neulings flück · den sichtbaren sang · ein wunder
Von vollkommenem ton und liebesunmass ·
Süss geformt und furchtbar voll donners trug er
Schwingen des windes.

Dann entzückt und lachend vor liebe streut sie
Rosen · hehre rosen von heiliger blüte ·
Die eroten hüllten sich trüb und drängten
Um Aphrodite ·

Und die musen schwiegen · ins herz getroffen ·
Götter wurden bleich · so ein sang war der sang ·
Alle sträubend · alle mit frischem schauder
Flüchteten vor ihr . . .

Alle flohn seit längst und das land ward öde ·
Voll von brachen frauen und tönen einzig.
Jetzt vielleicht · wenn winde sich abends legen ·
Lullend beim taufall ·

Kehrt zum grauen seestrand die unerlöste
Ungeliebte im dämmerlicht ungesehne
Schar zurück der klagend verworfnen frau die
Lethe nicht reinigt ·

Rings umhüllt von tränen und glut und singend ·
Und das herz des himmels erschüttert pochend
Und das herz der erde vor mitleid brechend ·
Hört sie zu hören.

EINE BALLADE VOM TRAUMLAND

Ich barg mein herz in ein nest von rosen
Weit von dem sonnenweg niederwärts ·
So weich kann nicht weicher schnee mit ihm kosen –
Unter den rosen barg ich mein herz.
Was wollt es nicht schlummern? was sollt es nicht weilen
Wenn niemals ein blatt von dem rosenbaum schwang?
Was liess ihm den schlaf aufflatternd enteilen?
Nur eines heimlichen vogels gesang.

Lieg still! sprach ich: schwingen des windes ruhten.
Das laub dämpft milde den stechenden strahl.
Lieg still! denn der wind schläft warm auf den fluten
Unstätter wie du ist der wind nicht einmal.
Hat dich wie ein dorn ein gedanke getroffen?
Verlezt dich noch zögernder hoffnung fang?
Was hält deines schlafes lider noch offen?
Nur eines heimlichen vogels gesang.

Vom grünen land das ein zauber umgreifet
Schrieb niemals den namen ein wanderer auf
Und süssere frucht als auf bäumen dort reifet
Kam niemals auf einem markte zu kauf.
Die schwalben des traums ziehn im trüben gefilde ·
Wie schlaf ist in allen wipfeln der klang ·
Dort droht in den wäldern kein bellen dem wilde ·
Nur eines heimlichen vogels gesang.

ZUEIGNUNG

Im lande der träume ersah ich mein ziel ·
Dort schlaf ich und hör nichts den sommer lang
Von liebe in treue von liebe im spiel –
Nur eines heimlichen vogels gesang.

LIED

Liebe legt ihr schlaflos gesicht
Auf dornige rosige schicht ·
Ihre augen von tränen waren rot ·
Ihre lippen waren bleich und tot.

Und angst mit hohn und gram
An ihr bett zu wachen kam ·
Bis die nacht überwältigt entfloh
Und die welt wieder morgen-froh.

Und freude kam mit dem tag
Und küsst' ihren mund der da lag ·
Und der wächter gespenstische schar
Vom kissen entwichen war.

Mit dem frührot ward hell ihr gesicht ·
Ihre lippen wurden rosig und licht.
Herrscht der gram auch durch eine nacht:
Am tag hat die lust wieder macht.

ERNEST DOWSON

1867–1900

AN EINEN IN BEDLAM

Mit zarter hand des Irren hinter rostigen stäben
Hat er gewiss auch seine kränze die er reisst und flicht –
Duftlose halme stroh · armselige · sie kreuzen
Sein enges kerker-weltall wo das dumpfe volk hinstarrt

Mitleidig überlegen. O wie sein verzückter blick
Mit ihrer stumpfheit eifert! Welcher göttertraum berauscht
Sein lang und lächelnd sinnen wie ein zauberwein
Und macht dass seine schwermut ist wie die der sterne!

Beklagenswerter bruder! ob dich dies ihr mitleid trifft –
Bin ich nicht freund von allem was dein hohler blick verspricht?
Ein halbes toren-königtum fern denen die da sän und ernten

Lebenlang eitelkeit. Besser als erdenblumen
Sind deine mondgeküssten rosen · besser als schlaf · als liebe
Sternkronige einsamkeit deiner vergessens-stunden.

SERAPHITA

Erscheine jezt nicht · traumverlorenes angesicht ·
Mir windverschlagen auf des lebens wilder see –
Sei meine fahrt auch voll von finster sturm und weh:
Hier – jezt – vereinen oder küssen wir uns nicht!

Sonst löscht die laute angst der wasser vor der zeit
Das helle leuchten · deines angedenkens stern
Der durch die nächte herrscht – bleib von mir fern
In deines ruhe-ortes heiterkeit!

Doch wenn der sturm am höchsten geht und kracht
Zerrissen see und himmel · mond in meiner nacht!
Dann neige einmal dem verzweifelten dich dar ·

Lass deine hand (wenn auch zu spät nun) hilfbereit
Noch gleiten auf mein fahles aug und sinkend haar ·
Eh grosse woge siegt im lezten leeren streit!

HEFE

Das feuer losch · die wärme ward zu rauch –
So endet jeder sang den einer singt.
Die hefe bleibt · (erschöpft der goldne wein!)
Wie wermut bitter und so scharf wie pein.
Mit kraft und hoffen ging die liebe auch
Wo trüb vergessen tote dinge schlingt ·
Und bis ans end ein zug von geistern schleicht:
Dies war die liebste · dies ein freund vielleicht.
So sitzen wir und warten wunschlos · fahl –
Bald fällt der vorhang · bald schliesst das portal ·
So endet jeder sang den einer singt.